Mitteilungen der Psychotherapeutenkammer HAMBURG

Rückblick auf den 9. Hamburger Psychotherapeut*innentag vom 12. Oktober 2024

Unter dem Motto „GLEICH.ANDERS. FREMD?“ diskutierten rund 150 Teilnehmende gemeinsam mit fachkundigen Referent*innen und Workshop-Leitungen über Vielfalt in der Psychotherapie.

*Das Interesse am 9. Hamburger Psychotherapeut*innentag war groß, sodass die zur Verfügung stehenden Plätze schnell ausgebucht waren.*

Präsidentin Heike Peper erinnerte in ihrer Begrüßung an die ethischen Prinzipien, die die Basis des Selbstverständnisses der Profession und die Grundlage der Berufsordnung bilden: die Autonomie der Patient*innen respektieren, Schaden vermeiden, Nutzen mehren und Gerechtigkeit anstreben. Als Psychotherapeut*innen sollten wir uns deshalb immer fragen: „Welche bewussten und insbesondere unbewussten Motive prägen den therapeutischen Kontakt, wenn wir Patient*innen begegnen, die wir vermeintlich als gleich, anders oder fremd erleben – sei es aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihrer Kultur, ihrer Religion, ihrer politischen Überzeugung, ihrer geschlechtlichen Identität, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens?“

Heike Peper betonte, dass die Themen des Fachtages teilweise auch mit Kontroversen und Konfliktlinien und „emotionalem Impact“ verbunden seien, denen sich die Profession gemeinsam, aber auch jede*r Einzelne, ob privat oder beruflich, nicht entziehen könne und auch nicht entziehen sollte.

Zwei Fachvorträge am Vormittag

Dr. Birsen Kahraman untersuchte in ihrem Eröffnungsvortrag „Diskriminierungssensible Therapie: Was Psychotherapeut*innen schon immer über Rassismus wissen wollten“, welche Haltung, welches Wissen und welches Handwerkszeug eine diskriminierungssensible Psychotherapie braucht. Anschaulich stellte sie die Grundlagen für ein besseres Verständnis der vielfältigen Erscheinungsformen von Rassismus sowie seiner krankheitswertigen Folgen dar und leitete daraus handlungsleitende Prinzipien für das psychotherapeutische Vorgehen ab. Die anschließende Diskussion machte die mit dem Thema verbundenen Fragen und Verunsicherungen und das Bedürfnis, mehr zu wissen und zu verstehen, deutlich.

Im zweiten Fachvortrag untersuchte die Psychotherapeutin und Soziologin Prof. Dr. Ilka Quindeau mit ihrem Vortrag „Autoritarismus, Antisemitismus und Ambiguitätstoleranz“ die Rolle des Antisemitismusvorwurfs in gegenwärtigen öffentlichen Debatten aus psychoanalytischer Perspektive. Was wird verhandelt, wenn anderen Antisemitismus vorgeworfen wird, was bleibt ausgespart? Wozu könnte dieser Vorwurf dienen?

Am Beispiel der documenta fifteen und der antisemitischen Vorfälle in vielen deutschen Städten nach dem Massaker

Dr. Birsen Kahraman sensibilisierte mit ihrem Vortrag für die psychischen Auswirkungen von Antisemitismus und Rassismus.

Prof. Dr. Ilka Quindeau war am 12. Oktober 2024 live aus Berlin zugeschaltet.

der Hamas am 7. Oktober 2023 beleuchtete Prof. Dr. Quindeau die komplexen Dynamiken der Debatten und setzte sie in Beziehung zum Konzept der Ambiguitätstoleranz. Sie konstatierte, dass die Abwehr und Auslagerung von Antisemitismus Selbstreflexion verhindere und eine kritische, konstruktive Debatte unmöglich mache. Auch hier zeigte sich in der Diskussion, wie wichtig Schutzräume zur Wahrnehmung und Diskussion des Umganges mit dem Fremden sind und wie leicht Stereotypen und reflexartige Zuschreibungen entstehen.

Am Nachmittag näherten sich die Teilnehmenden in fünf parallel stattfindenden Workshops dem Thema Vielfalt in sehr unterschiedlichen Bereichen. KM

Workshop 1 „Rassismuskritische Haltung – diskriminierungssensible Therapie“

Im Format eines Bingo-Spiels hatten die Teilnehmenden zu Beginn des Workshops die Möglichkeit, einander spielerisch nach etwaigen prägnanten Lebenserfahrungen rund um Zugehörigkeit oder Anderssein zu befragen.

Dr. Birsen Kahraman (re.) ergänzte ihren Vortrag zur diskriminierungssensiblen Therapie mit einem Workshop, den sie gemeinsam mit Samya Korff, M. Sc. (li.) anbot.

In einer weiteren fragebogengestützten Runde gab es Gelegenheit, das eigene soziale Umfeld naher und vertrauter Personen („The Trusted Ones“) nach diversen Kriterien getreu dem Thema „Gleich, anders, fremd?“ zu explorieren. Im nachfolgenden Gespräch in Kleingruppen wurde dies ausgewertet, indem die nahen Vertrauensbeziehungen bezüglich Gleichheit oder Diversität hinterfragt wurden. Die Teilnehmenden diskutierten über unterschiedliche Zugehörigkeiten, rassistische und intersektionelle Zuschreibungen aneinander ebenso wie über die Möglichkeiten deren Überwindung.

Dem Leitungs-Duo Korff und Kahraman gelang es trotz großer Anzahl an Teilnehmenden mit über 40 Personen eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die den Umgang mit dem Thema frei von vorwürflichen Zuschreibungen ermöglichte und Raum für ehrliche und offene Begegnungen schaffte. TB

Workshop 2 „Psychotherapie mit Menschen mit geistiger Behinderung – geht das und wenn ja, wie?“

Dr. Michael Wunder führte in seinen Workshop mit einem anonymisierten Fall ein und befragte die Anwesenden, wer sich die psychotherapeutische Behandlung mit diesem Patienten vorstellen könnte, und erfragte Gründe und Vorbehalte.

Nachdem der Referent sein Verständnis und Vorgehen in diesem spezifischen Fall geschildert hatte, führte er in die Rahmenbedingungen und die Geschichte im Umgang mit Menschen mit Behinderungen in Medizin und Psychotherapie ein. Das Ziel bei der Behandlung von Patient*innen, die unter den Bedingungen einer kognitiven Einschränkung leben, sei nicht Heilung, sondern die Ermöglichung von Partizipation. Dahinter stehe ein Paradigmenwechsel vom Medizinischen zum Sozialen sowie die Anerkennung, dass Behinderung keine Krankheit ist.

Dr. Wunder erläuterte, dass Menschen mit Intelligenzminderungen alle Formen psychischer Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten entwickeln können und die Wahrscheinlichkeit sogar um ein 4-faches erhöht ist. Bereits das Label der Intelligenzminderung müsse als Grundtraumatisierung verstanden werden. Frühe Selbstwertprobleme, vermehrte soziale Frustration, Ausgrenzung und Missachtung führen häufig zu geringeren Kompensationsfähigkeiten.

Der erfahrene Psychologische Psychotherapeut betonte, dass für die Behandlung von Menschen mit geistiger Behinderung keine „Spezialpsychotherapie“ notwendig sei. Voraussetzung sei lediglich ein empathisches Sich-Einlassen gepaart mit dem Wissen, dass die psychotherapeutischen Entwicklungen mehr Zeit bedürfen.

*Referent Dr. Michael Wunder ermutigte mit seinem Workshop, auch Patient*innen mit geistiger Behinderung zu behandeln.*

Zum Ende bat Dr. Michael Wunder die Teilnehmenden, sich den eingangs beschriebenen Fall in Erinnerung zu rufen. In einer lebendigen Diskussion erläuterten die Anwesenden die Veränderung ihrer vorherigen Einschätzung. Mit großem Dank für diesen Parforceritt endete der Workshop. TM

Workshop 3 „Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie unter psychotherapeutischen Gesichtspunkten“

In der ersten Hälfte des Workshops regte die Referentin Dr. Eva Kleinemeier-Thundiyil die mehr als 40 Teilnehmenden mit einer Übung dazu an, die eigenen Erfahrungen mit der Behandlung von Menschen mit Geschlechtsinkongruenz zu reflektieren. Daraufhin erläuterte sie die wesentlichen Begrifflichkeiten und sozialmedizinischen wie psychotherapeutischen Grundlagen.

Eva Kleinemeier-Thundiyil stellte die S3-Leitlinie als Grundlage für Diagnostik, Beratung und Behandlung neben der Begutachtungsrichtlinie des Medizinischen Dienstes Bund vor, die die Voraussetzung der Kostenübernahme bildet. Eindrücklich zeigte sie das Spannungsfeld zwischen beiden Leitlinien auf.

Im zweiten Teil des Workshops stand die Psychotherapie mit Menschen mit

*Im Zentrum des Workshops von Dr. Eva Kleinemeier-Thundiyil ging es um die Rolle der Psychotherapeut*innen bei der Indikationsstellung medizinischer Interventionen sowie um die eigene Einstellung zu Gender und Geschlechtsidentität.*

Geschlechtsinkongruenz im Fokus. Wesentlich sei eine affirmative Haltung, die die Person in ihrem So-Sein bedingungslos annehme. Dies bedeutet nicht eine (vor)schnelle Indikationsstellung für geschlechtsangleichende Maßnahmen, sondern eine sorgfältige Beurteilung, für die sich ausreichend Zeit genommen werden sollte. Die Referentin ermutigte zu Offenheit und der Bereitschaft, sich einzuarbeiten, und berichtete von positiven Erfahrungen, dies auch mit den Patient*innen transparent zu besprechen. Weiterhin wurden phasenspezifische Themen der Transition mit Fallbeispielen erläutert, zu Komorbiditäten informiert sowie die psychotherapeutische Versorgungslage in Hamburg vorgestellt.

Dr. Eva Kleinemeier-Thundiyil stellte darüber hinaus ein umfangreiches Literaturangebot zur Verfügung sowie eine Aufstellung regionaler Anlaufstellen. Diese profunde Wissensvermittlung sowie die Diskussionsfreude der Anwesenden machten den Workshop zu einer sehr gelungenen Veranstaltung. CG

Workshop 4 „Kinder psychisch kranker Eltern: Gemeinsame Perspektiven von KJP und PP“

Zu Beginn des Workshops stellte Prof. Dr. Timo Hennig Grundlagen und Befunde zum Thema vor und legte dar, dass es im Aufwachsen und der Entwicklung von Kindern einerseits Belastungen und Risikofaktoren, andererseits Ressourcen und Schutzfaktoren bzw. Kompensationsfaktoren gibt, bei denen sowohl innere als auch äußere Einflüsse eine Rolle spielen. Die Beziehungen zu den Eltern haben natürlich eine wesentliche Bedeutung, und je früher die Eltern-Kind-Beziehung durch z. B. die psychische Erkrankung eines Elternteils belastet ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit (sie liegt, wie Studien belegen, bei 60 %), dass Kinder im Laufe ihres Lebens psychische Probleme bzw. Auffälligkeiten entwickeln können.

Im anschließenden Austausch in Kleingruppen aus PP- und KJP-Kolleg*innen wurden die verschiedenen Problemstellungen deutlich. In beiden Konstellationen erfordert es viel Achtsamkeit und Vorsicht, das Thema zu benennen und in der Aufmerksamkeit zu behalten.

*Prof. Dr. Timo Hennig und Dr. Helene Timmermann untersuchten die Besonderheiten bei der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern sowie mit psychisch kranken Patient*innen, die Eltern sind.*

In der folgenden Diskussion, ob es sinnvoll(er) ist, mit der ganzen Familie therapeutisch zu arbeiten oder den Kindern sowie den Eltern jeweils eigene Unterstützung anzubieten, fand ein anregender Austausch über die Bedeutung der Therapie als geschützten Ort statt.

In ihrem Vortrag zum Thema „Eltern als Bündnispartner in der Psychotherapie ihres Kindes“ betonte Dr. Helene Timmermann, dass es in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie darum gehe, die Eltern in ihrer Elternrolle anzusprechen und gemeinsam zu erarbeiten, wie das Kind unterstützt werden kann. Eine Balance zwischen respektvoller Akzeptanz und angemessener Konfrontation sei immer wieder herzustellen. Bei der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern wies die Referentin auf folgende in der Therapie zu berücksichtigende und abzuwägende Aspekte hin: das Wissen um die elterliche Erkrankung, die Tabuisierung der psychischen Erkrankung, die Parentifizierung des Kindes, die Alltagsbelastung des Kindes sowie die emotionale Belastung der Kinder und der Eltern.

Dr. Helene Timmermann und Prof. Dr. Timo Hennig illustrierten die Themen anhand von anschaulichen Fallbeispielen. Etliche Fragen, Anregungen und ergänzende Fallbeispiele von Teilnehmenden rundeten den gelungenen Workshop ab. HP

Workshop 5 „ADHS im Erwachsenenalter – ein Überblick“

Referent Nicolai Semmler berichtete eingangs von seinem persönlichen Zugang zum Thema und seinem Anliegen, ADHS sowohl für Betroffene als auch für Psychotherapeut*innen handhabbarer zu machen. Zunächst stellte er hierfür die Definition des Begriffes Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) vor. Er betonte das Wort „Syndrom“, da hiermit das gleichzeitige Vorliegen von mehreren, unspezifischen Symptomen, die auch bei vielen anderen Erkrankungen vorkommen können, einhergeht. Und genau das erschwere die Diagnostik. Voraussetzung für die Diagnose im Erwachsenenalter ist der Nachweis, dass ADHS bereits in der Kindheit vorgelegen hat und die Symptomatik weiterhin anhält. Wird eine ADHS-Diagnose gestellt, bedeutet

Referent Nicolai Semmler gab einen fundierten Überblick über das Störungsbild ADHS im Erwachsenenalter.

das allerdings nicht, dass nicht zusätzlich beispielsweise PTBS, kPTBS oder eine Borderline-Störung vorliegen können.

Nicolai Semmler betonte, dass sich Behandelnde stets über die neurologischen sowie über die psychotherapeutischen Fragestellungen im Klaren sein müssen. Somatische Aspekte können nicht ausschließlich psychotherapeutisch und psychotherapeutische Fragestellungen nicht ausschließlich medikamentös behandelt werden.

Das vollständige Bild der Erkrankung findet sich nach Semmler in den Utah-Kriterien, die auf Paul Wender zurückgehen.

Semmler untermalte die theoretischen Ausführungen immer wieder mit lebendigen Beispielen und bediente sich hierfür seiner persönlichen Geschichte, aber auch prominenter Beispiele wie die des Künstlers Olli Schulz.

Im weiteren Verlauf des Workshops gab Nicolai Semmler einen Überblick über gängige Testverfahren und vermittelte Entscheidungskriterien zu psychotherapeutischen und pharmakotherapeutischen Fragestellungen.

Der Referent plädierte insgesamt für eine Sensibilisierung für die pharmakologische Behandlung und für neurologische Ansprechbarkeit.

Mit vielen praktischen Tipps, Literaturempfehlungen und weiteren Informationsquellen endete der erkenntnisreiche Workshop. KS

KV-Förderrichtlinie: gemeinsame Informationsveranstaltung am 8. Oktober 2024

Die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (KVH) hat mit einer Förderrichtlinie beschlossen, für eine Übergangszeit bis zu einer gesetzlich verankerten Finanzierung 20 ambulante Weiterbildungsstellen in psychotherapeutischen Praxen finanziell zu fördern. Mit dieser Förderrichtlinie, die zum 1. Oktober 2024 in Kraft getreten ist, soll es ermöglicht werden, dass Absolvent*innen des Psychotherapiestudiums eine Weiterbildung im ambulanten Versorgungsbereich in Hamburg beginnen können. Wegen der fehlenden Finanzierung konnten bislang weder in Hamburger Kliniken noch in ambulanten Einrichtungen Weiterbildungsstellen geschaffen werden.

Am 8. Oktober 2024 hatte die KVH gemeinsam mit der PTK Hamburg alle niedergelassenen PP- und KJP-Mitglieder zu einer Informationsveranstaltung in die Räumlichkeiten der KV eingeladen.

Rund 60 interessierte Kolleg*innen waren der Einladung gefolgt, um sich

Am Abend des 8. Oktober 2024 wurde die Förderrichtlinie für die ambulanten Weiterbildungsstellen in psychotherapeutischen Praxen vorgestellt.

über die Voraussetzungen für die Zulassung als Weiterbildungsstätte sowie über die finanzielle Förderung durch die KVH und das Antragsverfahren zu informieren. PTK-Präsidentin Heike Peper warb bei den Teilnehmenden für die Beteiligung an der Weiterbildung, um die Psychotherapeut*innen in Weiterbildung (PtW) unter fairen Bedingungen zu qualifizieren und so den Nachwuchs für die ambulante Versorgung zu sichern.

Sollten auch Sie sich in der Weiterbildung engagieren und die Förderung der KVH in Anspruch nehmen wollen, stehen Ihnen folgende Ansprechpersonen zur Verfügung:

KVH: Britta Deicke
E-Mail: arztregister@kvhh.de
Tel.: 040–22 802 682
PTK: Dr. Tanja Tischler, Referentin für Fort- und Weiterbildung
E-Mail: weiterbildung@ptk-hamburg.de
Tel: 040–226 226 070.

Sie finden die KV-Förderrichtlinie sowie FAQ zur Förderrichtlinie auf der KVH-Website unter: www.kvhh.net.

Informationen zur Weiterbildungsordnung der PTK sowie FAQ zur Weiterbildung finden Sie hier:
https://ptk-hamburg.de/aus-und-weiterbildung-fortbildung/weiterbildung/

KM/TT

Bericht von der 96. Delegiertenversammlungssitzung

Am 18. September 2024 tagte die 96. Delegiertenversammlung (DV) im großen Konferenzraum der AlsterCity Hamburg.

Berichte des Vorstandes

Die Vorstandsmitglieder berichteten zu ausgewählten Aktivitäten auf Landes- sowie Bundesebene. Hervorzuheben sind insbesondere die Umsetzung der neuen „Weiterbildungsordnung für Psychotherapeut*innen“ (WBO PT) in Hamburg inkl. der neuen Förderrichtlinie der KV Hamburg sowie die Überarbeitung der Muster-Berufsordnung (MBO). Bei Letzterem lösten die geplanten Änderungen des Paragrafen zur videogestützten Therapie bzw. ausschließlichen Online-Behandlung (§ 5 Abs. 5 MBO) und der Paragraf hinsichtlich der Arbeit aus dem Homeoffice (§ 22 MBO) eine kontroverse Diskussion aus.

Der Vorstand berichtete zu ausgewählten Themen und Veranstaltungen auf Bundes- sowie Landesebene.

Neues aus der Geschäftsstelle

Geschäftsführerin Karen Walter informierte zur Weiterentwicklung des Internen Mitgliederbereichs (IMB). Sie berichtete auch über personelle Änderungen in der Geschäftsstelle und damit einhergehende neue Arbeitsverteilungen.

Haushalt 2025

Es folgten die Erläuterungen zur Haushaltsplanung 2025. Der Vorstand hatte den von der Geschäftsstelle vorgelegten Haushaltsentwurf verabschiedet und dem Haushaltsausschuss zugeleitet. Daraufhin hatte der Haushaltsausschuss den Entwurf diskutiert und in Erwartung eines nahezu ausgeglichenen Betriebsergebnisses in 2025 zugestimmt. Bei der Kalkulation der Einnahmen konnte eine Minderung der Hebesätze des einkommensabhängigen Beitrags um 3 % angewendet werden. Die Beschlussvorlagen zum Haushalt 2025 und zu den Beiträgen wurden von der DV einstimmig angenommen.

Beitragsordnung sowie Entschädigungs- und Reisekostenordnung

Die Beitragsordnung der PTK Hamburg wurde einer Revision unterzogen. Mit Änderungsanträgen seitens des Vorstandes beschloss die Delegiertenversammlung die 3. Änderungssatzung der Beitragsordnung einstimmig per Handzeichen.

Es folgte eine Diskussion zur Änderungssatzung der Entschädigungs- und Reisekostenordnung, u. a. zu einer Anpassung der Sitzungsgelder für die Delegiertenversammlung und der Ausschüsse und Kommissionen. In der Diskussion wurden von den Delegierten weitere Änderungs- und Ergänzungsvorschläge eingebracht. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurde die Beschlussfassung der 5. Änderungssatzung der Entschädigungs- und Reisekostenordnung der Psychotherapeutenkammer Hamburg auf die kommende DV am 20. November 2024 vertagt.

Die 3. Änderungssatzung der Beitragsordnung wurde auf der DV vom 18. September 2024 verabschiedet.

Heike Peper bedankte sich abschließend für die rege und engagierte Beteiligung und beendete die 96. Delegiertenversammlung der PTK Hamburg.

WH/KM/JR

Ankündigungen zu Bekanntmachungen

Folgende Neufassungen bzw. Änderungssatzungen unserer Ordnungen und Satzungen sind bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe verabschiedet, in Kraft getreten und online auf der Kammerwebsite bekannt gemacht worden:

- **Änderungssatzung Beitragsordnung (ab 11.10.2024)**
- **Änderungssatzung Fortbildungsordnung (ab 01.08.2024)**
- **Neufassung der Weiterbildungsordnung für PP und KJP (ab 01.10.2024)**

Den aktuellen Stand können Sie jederzeit online unter https://ptk-hamburg.de/aktuelles/amtliche-bekanntmachungen/ nachlesen.

Redaktion

An den Texten und der Gestaltung dieser Ausgabe wirkten mit: Dr. Thomas Bonnekamp, Dr. Claudia Gorba, Wiebke Heinzel, Kirsten Maaß, Torsten Michels, Heike Peper, Julia Räbiger, Kerstin Sude, Dr. Tanja Tischler, Karen Walter.

Fotos: PTK Hamburg

Geschäftsstelle

Weidestraße 122c
22083 Hamburg
Tel.: 040/2262260-60
Fax: 040/2262260-89
info@ptk-hamburg.de
www.ptk-hamburg.de